

JAHRESBERICHT

ÖSTERREICHISCHER BEHINDERTENSSPORTVERBAND

2021

70 JAHRE SPORTWOCHEN
Eine Erfolgsgeschichte

ROLLSTUHL-BASKETBALL
Ein Team, eine Mission

ANDREAS ERNHOFER
Freude am Gewinnen



Foto: ÖBSV, Philipp Horak

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

2021 hatten wir ein großartiges Jubiläum zu feiern. Vor 70 Jahren fand die erste Sportwoche in Österreich für Menschen mit Behinderung statt. Im Juni 1951 wurde die „1. Österreichische Versehrten-sportwoche“ in Wien als „Lehrgang für den Versehrten-sport mit Vergleichswettkämpfen“ abgehalten. Seit damals haben sich die Sportwochen zu einer der wichtigsten und beliebtesten Veranstaltungen des ÖBSV entwickelt. Jahr für Jahr stellt der ÖBSV für jede Behinderungsgruppe Angebote bereit, die mehr als 50 Sportarten abdecken – vom Stand-Up-Paddling bis zum Fußball. 2021 hat der ÖBSV – auch trotz der Corona-Pandemie – mehr als 15 Sportwochen durchgeführt. Im Programm waren ganz neue Wochen, wie das „Rollt. Rollstuhl-Basketball-Nachwuchscamp powered by ottobock“ oder die Integrations-Sportwoche für Menschen mit Fluchterfahrung. Mehr darüber lesen Sie ab Seite 6.

International war das Jahr 2021 vollgepackt mit Großereignissen. Das Schwimm-Team holte im Frühjahr fünf Medaillen bei der EM auf Madeira, das Leichtathletik-Team im Sommer in Polen drei. Sensationell die Leistungen der Rollstuhl-Basketballer: Bei der B-EM im Juli in Athen holte man den Titel, der den Aufstieg in die A-Gruppe bedeutete, wo man im Dezember in Madrid mit dem Einzug ins Viertelfinale Historisches im österreichischen Behindertensport geschafft hat (Seite 42).

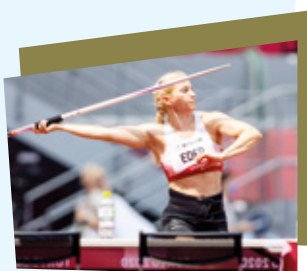
Mehr Sport als man glaubt
... und mehr als nur Sport



Die Paralympics bescheren dem ÖBSV-Team eine gemischte Bilanz. Medaillen beim Schwimmen und in der Leichtathletik blieben leider aus, Thomas Geierspichler im Rennrollstuhl und Natalija Eder im Speerwurf mussten sich mit Blech zufriedengeben (Seite 31). Einer, der seine Ziele bei den Spielen erreicht hat und zufrieden aus Tokio zurückgekehrt ist, ist der Schwimmer Andreas Ernhöfer – seine Einstellung zu Erfolg, im Sport und im Leben, können Sie ab Seite 16 lesen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen – und bleiben Sie gesund!

KommR Brigitte Jank
Präsidentin
Österreichischer Behindertensportverband

INHALT



- 3 Editorial**
Präsidentin Brigitte Jank über ein Jahr, in dem man Grund zum Feiern hatte
- 6 70 Jahre Sportwochen**
1951 fand in Wien die „1. Österreichische Versehrtensportwoche“ statt. 2021 umfasste das Angebot des ÖBSV mehr als 15 Sportwochen. Eine Erfolgsgeschichte, die wir feiern
- 16 Andreas Ernhofer**
Wie man Leistung gezielt abrufft
- 22 Highlights**
Vorhang auf für ein ereignisreiches Jahr
- 31 Paralympics**
Ein Rückblick mit ÖBSV-Vize-Präsident Christoph Etlstorfer
- 34 Enquete**
Was Wertschätzung bedeutet



- 36 E-Rolli-Fußball**
Spielerin Carolina Csöngéi über ihren liebsten Sport
- 40 Roland Prucher**
Ein Leben für den Behindertensport
- 42 We are the Champions**
Wie das Rollstuhl-Basketball-National-Team mit Fleiß, Können und Mut in der Elite Europas angekommen ist
- 48 Behindertensport im Fokus**
Gregor Schlierenzauer, der erfolgreichste Skispringer der Weltcup-Geschichte, ist Jury-Mitglied beim Fotowettbewerb des ÖBSV
- 54 Das ist der ÖBSV**



Impressum:
Medieninhaber: Österreichischer Behindertensportverband, Brigittenauer Lände 42, 1200 Wien
Redaktionelle Leitung und Konzept: Daniel Kudernatsch
Redaktionelle Mitarbeit: Matthias Bogner, Matias Costa, Andrea Scherney, Johann Knoll
Texte: Daniel Kudernatsch, Sebastian Reiter, Alexandra Stroh
Fotos: Markus Frühmann, GEPA, Philipp Horak, Lex Karelly, Red Bull Content Pool, Maren Rössler, UEC Paracycling European Championships Upper Austria, Polina Muturu, Daniel Kudernatsch, Petra Dissertori, Andreas Cochic, Lorenz Globits, Clemens Bernhard
Layout: Jörg Robl
Druck: Offsetdruck DORRONG OG, Graz
Cover: Rolli-Kids-Woche in Schielleiten, Foto: Andreas Cochic

facebook.com/obsv.at
 instagram.com/obsvbewegt/
 youtube.com

Links Oben: Das Mädchen- und Frauen-Sportcamp in Faak am See ist im dritten Jahr ein fixer Bestandteil des Angebots. Rechts oben und links unten: Die Integrations-Sportwoche powered by Jank & Partner für Menschen mit Fluchterfahrung und Behinderung fand 2021 erstmals statt. Rechts unten: Die Aktivsportwoche für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl fand aufgrund der großen Beliebtheit an zwei Wochen statt.



70 JAHRE SPORTWOCHE EINE UNENDLICHE ERFOLGSGESCHICHTE

Multisportwochen für sehbehinderte und blinde Menschen, Aktivsportwochen für Jugendliche und Kids im Rollstuhl, ein Sportcamp speziell für Frauen und Mädchen mit Behinderung und vieles mehr – das Angebot an Camps beim ÖBSV ist jedes Jahr so vielfältig, dass für fast alle Behinderungsgruppen alle nur möglichen Sportarten dabei abgedeckt werden. 2021 durften wir das 70-Jahr-Jubiläum der Sportwochen feiern.





Alles begann im Jahr 1951: Die erste Versehrten-sportwoche fand in Wien statt – noch sieben Jahre vor der Gründung des Österreichischen Versehrten-sportverbandes, welcher später der ÖBSV wurde. Seit 1953 gibt es das Bundessportheim Schielleiten, wo bis zum Jahr 2021 etliche Wochen und Camps des ÖBSV über die Bühne gegangen sind und ganz sicher etliche weitere folgen werden.

2021 bot Altbewährtes und Neues. Neu war etwa das Rollt. Rollstuhl-Basketball-Nachwuchscamp powered by ottobock in Maria Alm. Das Frauen- und Mädchen-Sportcamp am Faakersee ging in die dritte Runde, im August gab es erstmals eine Wassersportwoche und die Aktivsportwoche für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl fand aufgrund der vielen Anmeldungen gleich an zwei Wochen statt. Eine weitere Premiere: Die Integrations-Sportwoche powered by

Jank & Partner für Menschen mit Fluchterfahrung und Behinderung. Klassiker wie die Multisportwoche für Blinde und Sehbehinderte oder die Behindertensport-Ausbildungswoche rundeten das Programm ab.

Was allen Sportwochen und Camps gemein ist: Die Betreuung erfolgt ausschließlich durch erfahrene und staatlich geprüfte Trainerinnen und Übungsleiter, welche oft von Physiotherapeutinnen, Mobilitätstrainern, Begleitsportlerinnen und Sportwissenschaftlern unterstützt werden.

Doch was genau macht die Sportwochen und Camps des ÖBSV aus? Eine Auszubildende, ein Teilnehmer und drei Persönlichkeiten im Behindertensport, die seit Jahren bzw. Jahrzehnten Camps organisieren, erzählen uns, warum sie dabei sind, waren, wieder dabei sein werden und was die Faszination Behindertensportwoche ausmacht.

Links oben: Der Orientierungslauf bei der Behindertensport-Ausbildungswoche in Schielleiten ist jedes Jahr eines der Highlights der Woche. Rechts: Der Ausflug in den Hochseilgarten in Maria Alm beim Action-Camp für blinde und sehbehinderte Kinder machte allen Spaß!



Karl Mayr, Vorsitzender des KG-Blindensport

„Meine erste Sportwoche? 1985, als Teilnehmer zur Vorbereitung auf die Leichtathletik-EM in Rom. 1997 habe ich dann zum ersten Mal eine Sportwoche geleitet: 1997, im BSFZ Schielleiten mit insgesamt 14 Mitwirkenden. Meine stärkste Erinnerung an diese Woche ist, dass ich mir geschworen habe, daraus eine attraktive Sport- und Bewegungswoche zu machen, die für den Blinden- und Sehbehindertensport einzigartig werden soll. Heute wissen wir, dass das gelungen ist – mit der Multisportwoche. Sport entwickelt sich mehr und mehr zu einem Lebensgefühl, vom Wahnsinn „Höher-Schneller-Stärke“ wird man in Zukunft deutlich entfernen. Bewegungsbedürfnisse jeder Art und zu jeder Zeit

wollen erfüllt werden, was gerade im Behindertensport aber kaum ausreichend zu befrieden sein wird. Daher werden zeitlich geblockte Dienstleistungen an die eigene Gesundheit noch mehr in den Vordergrund rücken. Bewegungsangebote in Form von Sportwochen für Menschen mit Behinderungen werden mehr denn je von Communities abhängig sein und müssen noch viel mehr zum Unterhaltunselement werden um so an Attraktivität zu gewinnen.“

René Schönberger, Vorsitzender KG-Mentalbehindertensport

„An meine erste Sportwoche erinnere ich mich noch sehr gut. Es war im Jahr 2012 auf einer Sommersportwoche im BSFZ Schielleiten von Martina Pacher. Ich wurde gefragt, ob ich mir den Vorsitz des KG-Mentalbehindertensport vorstellen könnte. Ich sagte, ich müsse mir erst ein Bild vom Mentalbehindertensport machen. Ich durfte als ausgebildeter Mentalcoach eine Woche bei einer M-Sportwoche dabei sein. Das war sehr spannend und interessant. Du bekommst mehr zurück als du gibst, das ist einzigartig im Sport! Seit 2013 bin ich nun Vorsitzender des Kompetenzgremiums Mentalbehindertensport im ÖBSV. Unsere Sportwochen sind ein wichtiger Beitrag für den Breitensport. Du kannst verschiedene Sportarten ausprobieren. In den letzten zehn Jahren sind wir weitergewachsen, mit mehr begeisterten Teilnehmerinnen, engagierten Trainern und Betreuerinnen.“



Links unten: Bei der Mentalbehinderten-Sportwoche in Maria Alm fand gleichzeitig eine Ausbildung zum Übungsleiter statt. Azubis und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gleichermaßen begeistert dabei. Rechts oben: Fußball war heuer bei der Behindertensport-Ausbildungswoche in Schielleiten der Hit!



Bettina Mössenböck, Vorsitzende KG-Cerebralpareti-kersport

„Ich bin in Schielleiten schon seit den 60er-Jahren dabei, ebenso auf Skikursen. Anfangs als Übungsleiterin und Betreuerin, als Begleitperson für eine Rollstuhlfahrerin, danach relativ schnell als Skilehrerin. Sportwochen leite ich im Sommer seit 2004. Damals noch in Maria Alm, jetzt in Obertraun. Skikurse leite ich seit über 25 Jahren als Kursleiterin. Ich habe die Monoskikurse für Kinder und Jugendliche gegründet, eine der ersten Teilnehmerinnen war die spätere Paralympics-Siegerin Claudia Lösch. Allen Wochen gemein ist, dass es um viel mehr als nur um Sport geht. Es geht um das Zusammensein, darum, Gleichgesinnte kennenzulernen, Spaß zu haben, Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig Mut zu machen, voneinander zu lernen, Freundschaften zu knüpfen und zu erleben, wie gut Bewegung und Sport für Körper, Geist und Seele sind. Ich wünsche mir, dass es auch in zehn

Jahren noch Menschen gibt, die bereit sind, diese Sportwochen und Skikurse zu organisieren und mitzuarbeiten, um weiterhin möglichst vielen Menschen mit Behinderung und ihren Familien und Freunden schöne Sportwochen und Skikurse zu ermöglichen.“

BEHINDERTENSSPORT-AUSBILDUNGSWOCHE: VONEINANDER PROFITIEREN

Im 70-Jahr-Jubiläum der Sportcamps- und -wochen nahm die Behindertensport-Ausbildungswoche in Schielleiten eine ganz besondere Stellung ein. Nicht nur Sport für die über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stand im Mittelpunkt, sondern auch gleich drei Ausbildungen unter der Regie des ÖBSV für 35 Studierende. Die Fachhochschule Krens hatte einen Kurs Physiotherapie, die BSPA Wien bildete ihre Sportlehrerinnen und Sportlehrer im Behindertensport aus und die BSPA Linz hielt einen Teil ihrer Behindertensport-Instruktor-Ausbildung ebenfalls in Schielleiten ab. Eine der Auszubildenden: Ingrid Humpel.

ÖBSV: Hallo Ingrid, warum machst du die Ausbildung zur Behindertensportinstructorin?

Ingrid: Ich habe vor drei Jahren begonnen beim BBI (Bundes-Blin-deninstitut Wien) zu arbeiten. Dort habe ich die Ausschreibung für den Lehrgang gesehen und war sofort interessiert. Ich mache selber sehr gerne Sport, und es ist mir wichtig, auch Kinder zum Sport zu bringen.

Hast du vor dem BBI schon mit Kindern mit Behinderung gearbeitet?

Nein, ich habe sehr spät begonnen, mich als Sozialpädagogin ausbilden zu lassen, erst nachdem meine eigenen sechs Kinder fast erwachsen waren. Ich bin dann über die Kinder-

und Jugendhilfe zum BBI gekommen.

Die Behindertensport-Ausbildungs-woche ist der praktische Teil der mehrwöchigen Ausbildung zur Behindertensport-Instruktorinnen-Ausbildung. Was von dem hier Gelernten willst du im BBI einsetzen?

Mein großes Ziel ist es, in meiner Hortgruppe mit blinden und seh-schwachen Kindern Sport als fixen Bestandteil ihres Tagesablaufs zu integrieren. Eingübte und ein-trainierte Dinge werden zur Routine und als selbstverständlich wahrgenom-men – das kann auch bei Bewegung und Sport so sein. Mit den bei der Ausbildung gezeigten Anregungen in der Praxis lässt sich das realisieren.

Du bist erst 57 Jahre alt. Aber für eine neue Ausbildung vielleicht schon 57. Ist die Ausbildung für jedes Alter möglich?

Ja, das ist meine feste Überzeugung, sonst hätte ich nicht damit begon-nen. Ich glaube, gerade durch mein Alter und meine Erfahrung kann ich einen guten und wesentlichen Beitrag bei der Arbeit und beim Sport mit Menschen mit Behinde-rung leisten. Ich finde es auch sehr wichtig, dass Jung und Alt sich ver-zahnen, denn jeder hat zum Thema einen anderen Zugang und auch ein anderes Auftreten – wir können alle voneinander profitieren.



MENTALBEHINDERTEN-SPORTWOCHE: ZUSAMMEN MACHT ES MEHR SPASS

Die Mentalbehinderten-Sportwoche in Maria Alm gibt es noch nicht so lange. Das Camp ist aber für viele schon ein Fixpunkt im Sommer. Bei der Sportwoche wird eine Vielzahl an Aktivitäten angeboten: Ballsport, Leichtathletik, Boccia, Tischtennis und mehr. Der Besuch im Hoch-seilklettergarten ist immer DAS Highlight der Woche. 2021 waren 29 Sportlerinnen und Sportler in Maria Alm, dazu zehn Trainerinnen und neun auszubildende Übungsleiter. Andre Schöpf war zum ersten Mal bei der Mentalbehinderten-Sportwoche in Maria Alm mit dabei. Was ihm besonders gefällt: das gemeinsame Sportmachen. Der 34-jährige kommt aus dem Ötztal in Tirol. Dort wohnt und arbeitet er bei seinen Eltern, die eine Frühstückspension und Ferien-wohnungen besitzen.

ÖBSV: Wie bist zur Sportwoche ge-kommen?

Andre: Paula Scherl vom Tiroler Behindertensportverband hat mich dazu gebracht. Ich bin ein begeister-ter Skifahrer und bei Paula im Ski-Team. Ich mache aber noch weitere Sportarten: Fußball in einem Verein im Ötztal, ich fahre E-Mountainbike und gehe wandern.

Was gefällt dir an der Woche in Maria Alm?

Zuhause bin ich viel alleine unter-wegs. Während der Woche in Maria Alm betreibt man Sport immer in der Gruppe. Das gefällt mir. Es ist eine super Abwechslung. Auch mache ich hier Sportarten, die ich sonst nicht mache. Das Trainerinnen- und Trai-ner-Team finde ich super, die bringen dir auch neue Dinge bei.

Wirst du wiederkommen?

Ganz sicher. Die Woche war eine tolle Erfahrung. Sport ist ein wichtiger Teil meines Lebens!



Links unten: Ingrid Humpel beim Spiel mit der CP-Gruppe. Rechts oben: Andre Schöpf mit voller Konzentration beim Boccia.

Die Ballsportwoche in Wien war eine von vielen Angeboten im Sommer speziell für Kinder.



DIE WICHTIGSTEN TERMINE 2022

Natürlich bietet der ÖBSV auch 2022 eine Fülle an Sportwochen an. Alle Camps, Termine, Anmeldungen und mehr findet man auf der Sportwochen-Seite unter

obsv.at/sport/sportwochen

Rollstuhlsportwoche

8. bis 14. Mai 2022 im BSFZ Obertraun

Behindertensport-Ausbildungswoche

22. bis 28. Mai 2022 im BSFZ Schloss Schielleiten

Sportcamp für Mädchen und Frauen

3. bis 6. Juni 2022 im BSFZ Faaker See

Fußball-Camp

6. bis 12. Juni 2022 im BSFZ Obertraun

Mentalbehindertensportwoche

3. bis 9. Juli 2022 im BSFZ Maria Alm

Multisportwoche für Blinde und Sehbehinderte

9. bis 15. Juli 2022 im BSFZ Obertraun

Aktivsportwoche für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl – OST powered by Schaeffler Austria GmbH

17. bis 23. Juli 2022 im BSFZ Schloss Schielleiten

Aktivsportwoche für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl – WEST powered by Vienna Marriott Hotel

30. Juli bis 5. August 2022 im BSFZ Schloss Schielleiten

RS-Basketball-Nachwuchscamp

1. bis 6. August 2022 im BSFZ Maria Alm

Wassersportwoche

7. bis 13. August 2022 im BSFZ Faaker See

Sport-Feriencamp für blinde Kinder & Jugendliche

14. bis 20. August 2022 im BSFZ Maria Alm

Schwimmcamp

25. August bis 1. September 2022 in Mittersill

Natur- und Abenteuerwoche für Menschen mit Cerebralparese

28. August bis 3. September 2022 im BSFZ Obertraun

Gesundheits- und Fitnesswoche

11. bis 17. September 2022 im BSFZ Faaker See

Integrations-Outdoorsportwoche

Termin und Ort online abrufbar



Interview: Sebastian Reiter | Fotos: Markus Frühmann

DIE FREUDE AM GEWINNEN DIE FREUDE AM GEWINNEN

Der 24-jährige Para-Schwimmer Andreas Ernhofer erreichte mit seiner Paralympics-Teilnahme in Tokio eines seiner Lebensziele. Wie gelingt es ihm, bei den wichtigsten Wettkämpfen seine beste Leistung abzurufen?



» ICH WÜRD AUF JEDEN FALL SAGEN, DASS DIE MENTALE STÄRKE MEINE GEHEIMWAFFE IST.

Hallo Andreas! Auf der von dir selbst gestalteten Homepage steht direkt unter deinem Namen: „Motivation | Mindset | Erfolg“. Was bedeutet das für dich?

Das sind meine drei Keywords, die mich antreiben in meinem Leben. Nicht nur im Sport, aber im Sport natürlich am meisten. Ich versuche das auch im Privatleben einzubauen, weil ich vor allem nach meinem Unfall gemerkt habe, was eigentlich mit Mentaltraining alles möglich ist, und dass der Kopf als Schaltzentrale der Schlüsselpunkt ist, um zum Erfolg zu kommen.

Und das mentale Training ist dein Erfolgsrezept?

Ja. Das Training besteht aus verschiedenen Säulen. Das ist zum Beispiel das Krafttraining oder bei mir als Schwimmer natürlich die Zeit im Wasser. Aber für mich ist es so, dass das Mentaltraining einen gleich hohen Stellenwert hat. Ich würde auf jeden Fall sagen, dass die mentale Stärke meine Geheimwaffe ist.

Dein erstes Keyword ist „Motivation“. Tust du dir leicht für das täg-

liche Training Motivation zu finden?

Das ist sehr unterschiedlich. Wenn ich jetzt sagen würde, ich tu mir leicht, dann wäre das gelogen. Was wichtig ist: Ziele zu setzen und diese zu verfolgen. Gerade wenn es einmal schwer ist sich zu motivieren, hält man sich das Ziel dann vor Augen, und warum man das alles auf sich nimmt. Und was ich sogar noch wichtiger finde, ist zu reflektieren: Was habe ich durch meine Arbeit schon alles erreicht? Und diese Momente dann noch einmal durchleben. Ich habe zum Beispiel verschiedene Siegerehrungen, an die ich mich gerne zurückerinnere und die mich dann motivieren.

In einem anderen Interview hast du einmal gesagt: „Sich beim Training an seine Grenzen zu bringen, das ist nicht nur Spaß, das ist auch Qual.“ Warum machst du es dann trotzdem?

Es sind diese wenigen Momente, in denen man Erfolg hat, wenn man sein Ziel erreicht. Da ist jeder Tag Qual sofort vergessen, und es ist einfach nur wunderschön. Das war bei mir bei den Paralympics so, als ich den Final-Einzug geschafft habe

Interview



Foto: GEPA

STECKBRIEF

Andreas Ernhofer ist Para-Schwimmer. Der 24-jährige Niederösterreicher brach sich mit 17 Jahren drei Halswirbel und sitzt seitdem im Rollstuhl. Durch seine Therapie kam Ernhofer zum Schwimmsport, zuvor spielte er Rollstuhl-Rugby. Mittlerweile ist er Para-Sportler des Heeressportzentrums des österreichischen Bundesheers. Ernhofer studiert an der TU Wien Medizinische Informatik und ist Sachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Deutsch-Wagram.

andreas_ernhofer

ERFOLGE

Finaleinzug über 50 m Brust
bei den Paralympics 2021 in Tokio

2 x EM-Bronze über 50 m Brust
(2021 in Madeira und 2018 in
Dublin)

Seit 2018 unter den Top-10 Para-
Schwimmern in der Weltrangliste

und im Finale an den Start gehen durfte. Das war so geil, das kann man einfach nicht beschreiben, das muss man erleben. Das war auf jeden Fall die Arbeit der letzten Jahre wert. Die vielen Stunden Schweiß, Tränen und alles, was da drinnen steckt. Das ist viel mehr als diese 50 Meter, die ich dort schwimme. Ich werde es auch die nächsten drei Jahre wieder machen für die nächsten Paralympics. Es zahlt sich aus. Das klingt so blöd für diese paar Sekunden, die man da dabei ist, aber es ist es einfach wert.

Du arbeitest im Bereich des Mentaltrainings mit deiner Mutter zusammen, sie ist Sportpsychologin. Intensivierst du dein mentales Training vor großen Wettkämpfen?

Dazu ein lustiges Beispiel: Bei einem meiner ersten Großevents bin ich zwei Wochen vorher auf meine Mama zugekommen und habe zu ihr gesagt: „Mama, ich habe in zwei Wochen das Großevent, wir müssen jetzt bitte Mentaltraining machen.“ Und sie: „In zwei Wochen ist das jetzt ein bisschen schwer.“ (lacht) Es gibt Sachen, die man kurz vorm Großevent macht, wo man sich speziell auf das Event vorbereitet. Aber der große Part ist auf jeden Fall die Regelmäßigkeit.

Und ganz wichtig ist auch, dass man aus den kleinen Wettkämpfen am meisten lernt, damit bei den großen Wettkämpfen das Konzept perfekt passt und steht.

Hast du bestimmte Routinen, die dich bei Wettkämpfen runterkommen lassen oder dich beruhigen?

Ich bezeichne das immer als eine Art Drehbuch. Das beginnt bei mir am Abend vor dem Wettkampf und besteht aus einzelnen Sachen, die bis zu meinem Start durchlaufen. Und dadurch gibt es die Situation nicht, dass mir fad wird oder dass ich in Stress komme. Da ist alles durchgeplant. Es gibt verschiedene Techniken, damit ich, wenn der Wettkampf stattfindet, das zur Verfügung habe, was ich brauche und was mich in den richtigen Modus bringen kann.

Du schaffst es immer wieder bei Großereignissen deine beste Leistung zu zeigen. Wie machst du das?

Ich denke mir, dass es die falsche Herangehensweise ist, dass man sich im Wettkampf vorstellt, dass es ein Training ist. Denn es ist kein Training, es geht jetzt um etwas, man ist in einem anderen Schwimmbad und nicht zu Hause.

Nicht die Angst vor dem Verlieren im Kopf zu haben, sondern die Freude aufs Gewinnen. Das ist auch bei mir so. Bei jedem Rennen sehe ich mich vorher als Gewinner und schon am Podest stehen. Was rauskommt, sieht man dann eh. Aber das ist einfach das, was ganz wichtig ist – die Freude am Gewinnen statt der Angst vorm Verlieren.

Nachdem du erzählt hast, dass du an besondere Momente zurückdenkst und reflektierst: Welche Momente bleiben dir im Kopf hängen?

Das Rundherum und nicht Szenen aus dem Wettkampf. Wenn man es grob ausdrückt, sind die Sachen rund um den Wettkampf die schönsten, und die Zeit im Wettkampf ist das Schirke. Weil man das Gefühl hat, der Körper explodiert, man kommt eigentlich gar keinen Meter mehr weiter. Man geht komplett über seine Grenzen, wenn es darauf ankommt. Das ist nicht angenehm, man fühlt sich schlecht. Aber das Rundherum ist wunderschön, sowohl davor als auch danach, es zahlt sich richtig aus, und das bleibt noch mehr hängen.

» MAN GEHT KOMPLETT ÜBER SEINE GRENZEN, WENN ES DARAUF ANKOMMT.





DAS JAHR 2021 IM RÜCKBLICK WIE WICHTIG IST SPORT?

Text: ÖBSV | Fotos: ÖBSV/GEP/ Klaus Althuber/
UEC Paracycling European Championships Upper
Austria/Petra Dissertori/Clemens Bernhard

Sport ist gut für Körper und Seele. Durch Sport schließt man neue Freundschaften. Durch Sport nimmt man aktiv am sozialen Leben teil. Sport bringt Freude (Tor!) und Ärger (Tor). Er ist Ablenkung und Lebensaufgabe – oder etwas, was genau dazwischenliegt. Deshalb haben Landesverbände, Vereine und der ÖBSV auch im Pandemie-Jahr 2021 alles daran gesetzt, allen Mitgliedern Sport zu ermöglichen. Denn Sport leistet bei vielen Menschen einen wichtigen Beitrag dazu, diese so herausfordernden Zeiten zu meistern. Oft war die Balance aus Sicherheitsmaßnahmen und Beschränkungen, Absagen und Durchführung keine einfache – eines sei aber allen gewiss: Die Verantwortlichen haben im besten Wissen und Gewissen für diejenigen gehandelt, um die es beim ÖBSV geht: die Sportlerinnen und Sportler.

DEZEMBER 2020 / JÄNNER 2021

Die Livetrainings während des Lockdowns sind ein toller Erfolg. Prominente Sportlerinnen und Sportler – wie der ehemalige Ex-Fußball-Profi Marko Stankovic und der Snowboard-Weltmeister Benjamin Karl – unterstützen unsere Bewegungs- und Informationscoaches dabei.

Mit ÖBSV IM GESPRÄCH startet der ÖBSV eine Online-Diskussionsplattform. Wöchentlich tauschen sich dabei Expertinnen und Experten live im Video-Chat aus.

Das Team der mentalbehinderten Skifahrerinnen und Skifahrer befindet sich schon voll in den Vorbereitungen für die im März 2022 geplante INAS-WM in Seefeld.

FEBRUAR

Am 20. Februar starten die Rollstuhl-Basketballer ihre Meisterschaft. Möglich machen das umfangreiche Hygienemaßnahmen und eine enge Zusammenarbeit der Vereine. Die Saison 2020/2021 geht mit fünf Vereinen über die Bühne. Anstatt vier Runden im Grunddurchgang spielt man zwei.

Para-Schwimmerin Janina Falk nimmt an der Qualifikation für die Kurzbahnstaatmeisterschaften der Nichtbehinderten teil. Mit zwei neuen Rekorden hat sie diese souverän geschafft.

Para-Sprinter Alexander Pototschnig beendet seine Karriere. Dem Sport wird er treu bleiben – sogar mit

dem Speer in der Hand. Pototschnig ist mehrfacher Goldmedaillengewinner und konnte schon als 18-Jähriger bei der Leichtathletik-WM 2017 in London den 6. Platz erreichen.

Beim SportRapport, einem (auch visuellen) Podcast des Bundesheeres, stellt Para-Schwimmer Andreas Onea seinen Kolleginnen und Kollegen beim Heeressport Fragen. Mit dabei: u. a. Schwimm-Buddy Andreas Ernhofer.

MÄRZ

ÖBSV IM GESPRÄCH zieht eine erste und positive Bilanz: 13 Diskussionsrunden zum Behindertensport hat der ÖBSV seit Mitte Dezember auf Facebook live abgehalten. Die Themen waren so vielfältig wie die Gäste. Gesprächspartnerinnen und -partner wie Hermann Mayrhuber (Sportlicher Leiter Para-Skisport im ÖSV), Margit Straka (Präsidentin des WBSV, Vize-Präsidentin des ÖBSV) oder Petra Huber (Generalsekretärin des ÖPC) boten dabei Woche für Woche interessante Einblicke in die Welt des Behindertensports.

Das Para-Schwimm-Team mit Janina Falk, Andreas Ernhofer, Andreas Onea und Sabine Weber-Treiber ist mitten in der Vorbereitung auf die EM und die Paralympics. Dazu fliegt man Ende März auf Trainingslager auf Teneriffa.



Links oben: Leichtathletik-Staatsmeisterschaften in Villach.

Rechts oben: BIC Kati Nagyi beim Online-Training.

Mitte: Alex Pototschnig

Unten: Start zur Rollstuhl-Basketball-Meisterschaft



Links: Sabine Weber-Treiber, Andreas Onea, Janina Falk und Andreas Ernhofer bilden das Schwimm-Team des ÖBSV. Die Rollstuhl-Rugby-Meisterschaften in Schielleiten waren das Comeback der Sportart im Jahr 2021.
Rechts: Martin Legner beim World Team Cup. Die Paracycling-EM in Oberösterreich brachte einen Medaillen-Regen für Österreich.



APRIL

Im Rollstuhl-Basketball feiern die Sitting Bulls ihren neunten Titel in Serie, die Broncos jubeln über Rang zwei und das Nationalteam will wieder Vollgas geben. Der Rollstuhlbasketball in Österreich ist auf einem guten Weg. Philipp Hochenburger von den Sitting Bulls: „Wir haben hart gearbeitet, gleichzeitig nicht auf den Spaß im Spiel und im Training vergessen. Wir waren ja alle froh, dass wir trotz der Pandemie und der Einschränkungen spielen konnten. Jetzt heißt es volle Konzentration mit dem Nationalteam auf die B-EM im Sommer in Athen.“

In vier Kursteilen, die von Mitte April bis Mitte Juli 2021 insgesamt drei Wochen dauern, bildet der ÖBSV 18 neue InstruktorInnen und Instruktoressen für den Behindertensport aus. Die InstruktorInnenbildung ist staatlich anerkannt. Das Ausbildungsangebot ist dabei sehr abwechslungsreich und flächendeckend gestaltet. Die Ausbildung im Frühjahr 2021 erfolgt gemeinsam mit der Bundessportakademie in Linz. Der erste Teil findet auch in der Landeshauptstadt statt.

Das Para-Schwimm-Team mit Janina Falk, Andreas Onea, Andreas

Ernhofer und Sabine Weber-Treiber feiert bei den World Para Swimming Series in Lignano tolle Erfolge: Nicht weniger als neun Goldene, österreichische Rekorde und weitere Stockerlplätze holt das Team. Der Weg Richtung EM und Paralympics stimmt.

Hermann Mayrhuber ist Jahr Para-Ski-Referent beim ÖSV. Unter ihm finden die ersten gemeinsamen Meisterschaften für Skifahrerinnen und Skifahrer mit mentalen und körperlichen Behinderungen statt. Sein Ziel im Frühjahr 2021: ein großes Team zu den Paralympics zu bringen. Die Bewerbe auf der Gerlitzen in Kärnten setzen dahingehend ein Ausrufezeichen. Sein oberstes Ziel ist aber, soviel Athletinnen und Athleten wie möglich zu den Paralympics zu bringen. Mayrhuber: „Speziell im Nachwuchs haben wir dafür heuer schon tolle Fortschritte erzielt, und das in allen drei Bereichen, also Ski Alpin, Ski Nordisch und Snowboard. Bei den arrivierten Sportlerinnen und Sportlern will ich durch noch bessere Infrastruktur und Trainingsmöglichkeiten die letzten paar Zehntel und Hundertstel rausholen.“

MAI

Saison-Start der Para-Leichtathletik: Renn-Rollstuhl-Fahrer Thomas Geierspichler holt beim dritten und letzten internationalen Bahnmeeting in der Schweiz mit einem Sieg über die 1.500 m den High Performance Standard. Damit ist seine Chance auf die Paralympischen Spiele am Leben. Natalija Eder und Bil Marinkovic sind durch Leistungen aus dem Jahr 2019 schon qualifiziert.

Das ÖBSV-Team sichert sich bei den Para-Schwimm-Europameisterschaften auf Madeira fünf Medaillen. Janina Falk fügt ihrer Sammlung am Schlußtag Silber über 100 m Delfin hinzu, es ist ihre dritte Medaille bei der EM und der krönende Abschluss für die 18-Jährige. Über die 100 m Delfin platziert sich nur Jessica-Jane Applegate aus Großbritannien vor der Österreicherin. Neben den drei Medaillen von Falk darf das Team bei dieser EM noch zweimal jubeln: Andreas Ernhofer gewinnt Bronze über 50 m Brust, Andreas Onea Bronze über 200 m Lagen. Ernhofer: „Das Top-3-Ergebnis im Vorlauf war eine super Motivation, im Finale alles zu geben. Dafür habe ich mir gemeinsam mit meiner Mutter, die Sportpsychologin ist, ein Drehbuch

zurechtgelegt, damit ich dort dann körperlich und mental alles abrufen kann. Bei einem Großereignis ist es oft schwer, gleich zu Beginn abzuliefern. Umso glücklicher bin ich über Bronze!“ (Mehr zu Ernhofer's Erfolgsrezept ab Seite 16.) Für den 28-jährigen Niederösterreicher Onea ist es bereits die elfte Medaille bei einem Großereignis. Onea: „Ich kann kaum in Worte fassen, was da gerade passiert ist. Bis zum Ende des Rennens bin ich voll mit dem späteren Sieger mitgegangen und habe das Tempo gut ausgehalten. Für den Endspurt war es dann aber leider doch zu schnell für mich. Aber dieses Rennen hat mir bewiesen, dass ich vorne mitschwimmen kann.“

Beim Trainingscamp in Schielleiten schrillt für das Österreichische Nationalteam im Rollstuhl-Rugby endlich wieder die Pfeife zum Anpfiff. Beim Trainingslager geht es aber nicht nur um das Spiel selbst, es geht darum, die kleine, aber eingeschlossene Gemeinschaft wieder zu vereinen. Isudin Ramic, einer der erfahrensten Spieler im Team: „Rugby hat mich nach meinem Unfall gerettet und ist ein wichtiger Teil meines Lebens“. Für ihn ist aber auch klar, dass man die Rückkehr langsam angehen wird.

„Deshalb werden wir 2021 nicht an der geplanten B-EM teilnehmen. Die Vorbereitungszeit ist zu kurz, die Verletzungsgefahr damit auch zu hoch“, so Ramic.

Das österreichische Team der Rollstuhl-Tennis-Spieler schafft die Qualifikation für das Finalturnier des BNP Paribas World Team Cup im Herbst auf Sardinien. Im ersten Spiel schlagen die Österreicher Portugal 3:0. Sowohl Nico Langmann als auch Josef Riegler können ihre Einzel für sich entscheiden und auch das Doppel Langmann/Legner gewinnt gegen die Portugiesen souverän. Im alles entscheidenden Spiel gegen Deutschland steht es nach den Einzeln 1:1, im Doppel siegen Langmann/Legner dann in drei Sätzen.

Von 21. bis 25. Mai findet in Faak am See das dritte ÖBSV-Sportcamp NUR für Mädchen und Frauen statt. Es ist der Auftakt zu einer Vielzahl an Sportwochen im 70-Jahr-Jubiläum. Mehr dazu ab Seite 6.

JUNI

Beim Meisterschaftsturnier der Sitzballer im Zuge der Sport Austria Finals in Graz holen die Linzer in einem Herzschlagfinale den Titel vor Tirol und Wien. Vierter werden

die Gastgeber aus Graz. Josef Weinberger, Spieler von SV Franckviertel Linz: „Dass wir Meister sind, ist wirklich unerwartet. Wir konnten dazu aufgrund der Pandemie auch nicht viel trainieren. Ich spiele seit 21 Jahren Sitzball, dass es heuer zum ersten Mal zum Titel gereicht hat, ist gewaltig!“

Über 140 Paracycling-Sportlerinnen und -Sportler aus 17 Nationen kämpfen von 3. bis 6. Juni in Oberösterreich um die begehrten Europameisterschaftstrikots. Die Bilanz der Heim-EM der Para-Cycler in Oberösterreich ist fantastisch: Drei Gold-, vier Silber- und zwei Bronzemedailles. Unter den Medaillen-Gewinnerinnen: Conny Wibmer, BIC beim ÖBSV. Die Medaille glänzt dabei wie Gold, denn Wibmer erobert Bronze trotz Sturz in der ersten Runde mit anschließender Fahrt ins Krankenhaus und Nähen der Wunde! Die weiteren Medaillen-Gewinner: Walter Ablinger (Gold), Thomas Frühwirth (Gold, Silber), Alexander Gritsch (Bronze), Wolfgang Schattauer (2 x Silber), Franz-Josef Lässer (Gold), Elisabeth Egger (Silber).

Die die 38ten Landesmeisterschaften in der Leichtathletik sind das Veranstaltungs-Comeback für den



Links: Auftakt zu „Bewegt im Park“ und Michael Kiefler bei den Boccia-Meisterschaften. Rechts: Thomas Frühwirth mit zweimal Silber und Alex Gritsch mit Bronze.



Verband in Oberösterreich. Das kleine, aber feine Starterfeld kann sich durch die hervorragende Arbeit der Sportunion Ebensee erstmals in diesem Jahr unter Wettkampfbedingungen messen.

Bei BEWEGT IM PARK ist Vielfalt Trumpf. Den ganzen Sommer können bei der Aktion Menschen mit und ohne Behinderung kostenlos Sport und Bewegung unter professioneller Anleitung machen. Der ÖBSV bietet dabei in acht Bundesländern ein vielfältiges Bewegungsprogramm an. Das Angebot reicht dabei von Boccia bis Tennis.

In Stockerau werden die ÖSTM und ÖBM im Rollstuhl-Tischtennis ausgetragen. Wie schon 2020 gibt es Covid-19-bedingt nur einen Spieltag. Bei hochsommerlichen Verhältnissen matchen sich neun Teams um die jeweiligen Titel. Bei der ÖSTM ist das neuformierte Kärntner Team (Klaus Klammer, Egon Kramminger, Rafal Lis und Oliver Teuffenbach, Bild oben) nicht zu bezwingen und krönt sich ungeschlagen zum Staatsmeister. Den ÖBM-Titel holt sich Niederösterreich 1 (Gerhard Frank, Peter Wolf, Wolfgang Zottel).

Nach der Paracycling-EM Anfang

Juni in Oberösterreich folgte im gleichen Monat die WM in Portugal. Auch hier ist das österreichische Team sehr erfolgreich, erobert drei Medaillen: Thomas Frühwirth mit zweimal Silber und Alex Gritsch mit Bronze.

Bei einer Trainingswoche im Sportschießen und dem ersten ÖBSV CUP im Jahr 2021 in Dornbirn gibt es prominenten Support: Marlene Pribitzer, eine Schützin des Heeresportes, gibt interessante Einblicke und wertvolle Tipps für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Mitte Juni stehen die Österreichischen Meisterschaften im Boccia an. Beim zweitägigen Wettkampf in Wien kann nach fast zwei Jahren Pause endlich die 28te Auflage bestritten werden. Erich Mecl ist einer der Dauerbrenner im Sport. Er gewinnt in seiner Klasse BC1. Was ihm aber an diesem Wochenende wichtiger ist als der Sieg, ist das gemeinsame Spiel: „Die Freude war groß, Leute wieder zu treffen. Auch wenn ich gewonnen habe, das Ergebnis war zweitrangig für mich. Ich wollte wissen, wie es mir bei einem so langen Wettkampf körperlich geht. Die Konstanz hat etwas gefehlt. Prinzipiell bin ich aber zufrieden. Michael Kiefler wird Meister in

der Klasse BC3. Kiefler ist Seriensieger, Spannung verliert das Spiel für ihn aber dadurch nicht. Kiefler: „Ich habe während des Turniers bis zu 135 Puls. Das passiert, wenn ich besonders riskante Spielzüge versuche. Die Spielzüge hast du ja zunächst im Kopf, ob du dann aber die Rinne richtig positionierst und den Ball aus der richtigen Höhe spielst, ist eine andere Sache.“ Die Überraschung des Turniers liefert ganz sicher Thomas Schweiger. Er schlägt in der Klasse BC2 Favoritin Laura Santer und wird in der mit acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern größten Meisterschaftsklasse Meister.

Anfang Juni findet der Kick Off zum Fotowettbewerb des ÖBSV, BEHINDERTENSPORT IM FOKUS statt. Mit dabei sind die Jury mit Gregor Schlierenzauer und Katrin Neudolt und die Sportler Christoph Edler und Janina Falk. Mehr dazu auf Seite 48.

Der zweifache Paralympics-Sieger Thomas Geierspichler sichert sich bei den Para-Leichtathletik-Europameisterschaften in Bydgoszcz (Polen) zwei Goldmedaillen. Er ist über die 1.500- und über die 400-Meter-Distanz erfolgreich. „Es ist ein Traum. Nach Gold im

400-Meter-Rennen, dem vierten Platz über 100 Meter heute 1500 Meter meine elfte EM-Goldmedaille! Ich bin so glücklich, dass ich das von mir taktisch angelegte Rennen doch so dominieren konnte“, freut sich der Salzburger. Mit Saisonbestleistung holt sich Natalija Eder im Speerwurf den dritten Rang. „Mit der Weite bin ich sehr zufrieden, der minimale Abstand zu Silber ärgert mich aber etwas. Bei den Paralympics will und muss ich noch eins drauflegen“, so Eder.

JULI

Die EMIL Open (Summer European Youth Games for the Disabled) finden von 23. bis 27. Juli in Brünn statt. Diesmal ist der ÖBSV mit zwei Mannschaften mit dabei – dem Nationalteam Rollstuhl-Rugby und den Rollstuhl-Basketballern der Sitting Bulls. 2022 will der ÖBSV dann – wie im Jahr 2019 - wieder seine jungen Einzelsportlerinnen und -sportler zu den EMIL Open senden.

Der Rollstuhl-Basketball-Schnuppertag in Linz ist ein voller Erfolg. Beim Interreg-Promotag probieren zahlreiche junge, neue Spielerinnen und Spieler den Sport aus. Drei Vereine aus Oberösterreich – RSC heindl Linz, RSV Union Waldhausen

und die Rolling Bones aus Grieskirchen – geben ihre Skillz weiter.

Beim Blinden-Fußball muss Österreich sich der Schweiz beim Länderspieldoppel geschlagen geben. Das Team verliert mit 0:1 und 0:3. Viele Spielerinnen und Spieler feiern dabei für Österreich ihr Teamdebüt. Trainer Joe Steinlechner war trotz der Niederlagen zufrieden: „Es war ein guter Anfang, für fast alle Spielerinnen und Spieler war es das erste Match überhaupt. Wir konnten uns gegen einen Gegner behaupten, der schon seit mehreren Jahren zusammenspielt. Das zeigt, dass viel Potenzial in unserem Team vorhanden ist.“

Bei den Staatsmeisterschaften im Tischtennis in Stockerau gibt es Premiersieger und Titelverteidigungen. Covid-19-bedingt finden nur die Einzelbewerbe statt. Den Titel im offenen Bewerb der Klassen 1 bis 5 sichert sich der Titelverteidiger Egon Kramminger. Im offenen Bewerb der stehenden Klassen kürt sich der junge Kärntner Noah Rainer erstmals zum Staatsmeister. In den Klassen 2 und 3 setzen sich mit Hans Ruet und Manfred



Oben: Interreg-Promo-Tag in Linz.



Links: Die Landesmeisterschaften der Leichtathletik in Wien und die Meisterschaften im Sportschießen.
Rechts: Ehrung bei der Generalversammlung und die Landesmeisterschaften der Leichtathletik in Wien.



Dollmann die Routiniers durch. In den Klassen 4 und 5 heißen die Staatsmeister erstmalig Henrik Andersson und Christoph Arnold.

Im Rollstuhl-Tennis gehen die Titel an Nico Langmann und Margrit Fink. Langmann besiegt im Finale der Generationen Martin Legner. Bei den Damen bejubelt Margrit Fink ihren 20. Staatsmeistertitel. Die Steirerin bezwingt Titelverteidigerin Christina Pesendorfer nach hartem Kampf. Im Herren-Doppel gewinnt Legner mit Josef Riegler gegen Langmann und Thomas Flax. Der Quad-Titel geht an Roman Zechmeister.

AUGUST

Nach zwei Jahren Pause ist es so weit: Die Para-Leichtathletik-Staatsmeisterschaften finden wieder statt – diesmal in Villach. 91 Athletinnen und Athleten nehmen teil. In zwölf Bewerben werden Titel und Medaillen vergeben. Den großen Stellenwert der Staatsmeisterschaften zeigt die Teilnahme von Paralympics-Starterin Natalija Eder. Sie nutzt die Wettkämpfe als letzte Standortbestimmung vor den Paralympischen Spielen in Tokio, gewinnt den Titel im Speerwurf und Kugelstoßen. Neben Eder sorgen weitere Athletinnen und Athleten

für sportliche Highlights. Der Kärntner Lokalmatador Kevin Kohlweiß sichert sich vier Staatsmeistertitel, dreifache Staatsmeister dürfen sich nach diesem Wochenende Ronald Plank (800, 1.500 und 5.000 m), Desiree Horvath (1.500 m, Weitsprung und Diskuswurf), Thomas Mellitzer (100 m, 200 m und Speerwurf) und Philipp Huber (100 m, 200 m und Kugelstoßen) nennen. Für neue österreichische Rekorde sorgten Georg Schober im Speerwurf mit 29,62 Metern, Karl Mayr über die 5.000-m-Distanz und Carmen Jäger (200 m).

Anfang August kommt die E-Rolli-Fußball-Nationalauswahl für ein Trainingscamp im Bundessport- und Freizeitzentrum Schloss Schielleiten zusammen. Nach zwei Jahren Zwangspause kann das Team endlich wieder gemeinsam Fußball spielen. Mehr zum E-Rolli-Fußball ab Seite 36.

Auf dem Parkett wird endlich wieder getanzt. Österreichs Rollstuhl-Tänzerinnen kehren auf die internationale Wettkampfbühne zurück. Begonnen hatte das Jahr mit einer besonderen Veranstaltung, einem Online-Wettkampf. Österreichs Nationalteam-Tänzerinnen Sanja Vukasinovic und Sabrina Gostner

sind in der Disziplin Freestyle am Start. Nach dem neuartigen, aber erfolgreichen Start ins Jahr müssen Österreichs Tänzerinnen bis August warten, bis sie wieder in Präsenz an einem internationalen Wettkampf teilnehmen. Dafür geht es nach Tschechien, zur Prague 2021 Para Dance Sport International Competition.

SEPTEMBER

Beim Schwimmen für Menschen mit Behinderung ist nichts unmöglich – das zeigt die McMillan-Methodik. Die Methodik wendet sich an Menschen mit Behinderung, bei der ein konventioneller Weg zu einer sicheren Schwimmtechnik nicht über den bekannten Lernpfad möglich ist. 14 Teilnehmerinnen aus sechs Bundesländern nehmen am zweiten September-Wochenende an der Uni Innsbruck an einem Lehrgang dazu teil.

Im September finden in Linz die Meisterschaften im Sportschießen statt. 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben bei den 39. Staatsmeisterschaften im Sportschießen an zwei Tagen ihr Bestes. Das ist möglich, weil Schießstand und Equipment, zur Verfügung gestellt vom Schützenverein LHA Linz, in Top-Zustand waren. Und

so entwickeln sich spannende und sportlich hochkarätige Wettkämpfe.

13 Aktive schwingen bei der Wheelchair Tennis Tour Austria (WTTA) in Salzburg/Maxglan das Racket. Zwei Stopps der Tour – Dornbirn und Wien – waren dabei schon erfolgreich absolviert. Alle Stopps der Tour haben gemischte Einzel- und Doppel-Bewerben für Damen, Herren, Quads & Jugend. Dabei sind Spieler und Spielerinnen des Nationalkaders von der Teilnahme ausgeschlossen.

Im Rahmen des Fittest City Sprint Triathlons in St. Pölten finden die Österreichischen Staatsmeisterschaften im Paratriathlon statt. Am Start steht dabei eine ganz besondere Staffel, bestehend aus den drei Paralympioniken Janina Falk, Walter Ablinger und Thomas Geierspichler. Florian Brungraber, der frischgebackene Silbermedaillengewinner von Tokio, feiert nach 2020 seinen zweiten Erfolg in Serie bei den Titelkämpfen. „Ich hatte jetzt nach Tokio keine ideale Vorbereitung, aber in Hinblick auf die Europameisterschaft in zwei Wochen in Valencia bin ich zufrieden“, so Brungraber. In den beiden anderen Klassen sichern sich Oliver Dreier und Paralympics-Starter

Günther Matzinger die Titel.

Katrin Neudolt verteidigt ihren österreichischen Staatsmeistertitel im Badminton und ist Österreichs beste Spielerin – egal ob bei Gehörlosen- oder Hörenden-Bewerben. Ihr nächstes Ziel ist eine Medaille bei den Deaflympics 2022.

55 Sportlerinnen und Sportler aus 8 Vereinen und 5 Bundesländern: Die Wiener Meisterschaften in der Leichtathletik für Menschen mit Behinderung sind ein Klein-Tokio! Am Programm stehen die Laufdisziplinen 100, 200, 400 und 800 Meter an, Weitsprung, Kugelstoßen, Speer- und Diskuswurf. Der 21-jährige Daniel Stütz aus Tirol stellt in seiner Klasse einen neuen Rekord im Weitsprung auf. Im Kugelstoßen und im Speerwurf trafen Newcomer auf erfahrene Sportler - Moritz Huth wurde etwa bei seinem ersten Wettkampf gleich Zweiter im Kugelstoßen, Helmut Neumayr schleuderte den Speer wieder mal zum Sieg. Erstmals im Programm als Demo: Racerunning – und da ging es von gemütlich bis rasant zur Sache. Eine emotionale Geschichte waren die Meisterschaften für WBSV-Vize Ernst Jandl. Der geht nämlich nach diesem Jahr in die verdiente Funktionärs-Pension. Die

sportliche Bilanz der Landesmeisterschaft konnte sich sehen lassen: vier österreichische Rekorde.

OKTOBER

Anfang Oktober hält der ÖBSV seine Generalversammlung in Schladming ab. Mehr als 100 Sportlerinnen, Funktionäre und Vertreterinnen des Behindertensports reisen dazu an. Den Auftakt macht ein stimmungsvoller Abend mit zahlreichen Gästen im congress Schladming. Themen sind das 70-jährige Jubiläum der Sportwochen und die für März 2022 in Seefeld geplante Virtus Ski WM. ÖBSV-Präsidentin Brigitte Jank zeichnete die Sportlerinnen und Sportler Matthias Lanzinger, Claudia Lösch, Christoph Lebelhuber, Franz Mandl, Markus Salcher, Thomas Rosenberger und Norbert Zettler mit dem ÖBSV-Ehrenzeichen in Gold aus. Auch zahlreiche Funktionärinnen und Funktionäre werden mit dem ÖBSV-Ehrenzeichen in Gold geehrt: Herbert Hava, Elfriede Bruckmüller, Josef Kermautz, Andreas Leinweber, Hartwig Maurer, Karl Mayr, Gerhard Waltl und Karl Nestler. Die Paralympics-Starterinnen und -Starter Thomas Geierspichler, Janina Falk, Thomas Ernhofner und Natalija Eder werden von Brigitte Jank und ÖBSV-Vize Christoph Etlzstorfer ebenfalls



Links: Aus- und Fortbildungen stehen beim ÖBSV an vorderster Stelle.
Unten: Die Alpinen gaben zum Auftakt der Saison ordentlich Gas.



mit einer Urkunde ausgezeichnet. Zwei Auszeichnungen für externe Persönlichkeiten gab es auch: Anton Ofner, langjähriger Präsident der AUVA, einer der wichtigsten Partner des ÖBSV, und Siegmund Lämpfle, Geschäftsführer von METATOP Deutschland, welche dem ÖBSV seit Jahren Sponsoren vermittelt, freuen sich ganz besonders. In der Sitzung am nächsten Tag wird über Vergangenes berichtet, und es werden die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Emotionaler Abschluss ist die Ernennung von Helmut Hörtnagl zum Ehrenpräsidenten.

Im Rollstuhl-Rugby holen sich die Steirischen Eichen den Meistertitel 2021 – und das zum zweiten Mal in Folge.

Torball: Die Spieler des Teams Tirol 1 durften am 16. Oktober in Innsbruck jubeln. Sie holten sich den Sieg beim international besetzten Alpencup.

Im Linzer Parkbad finden die Österreichischen Jugend-Meisterschaften im Para-Schwimmen statt. Viele junge Talente zeigen dabei ihr Können und stellten neue Rekorde auf.

Im Oktober startet auch die neue Saison der Rollstuhl-Basketball-Bundesliga in Linz. Die Hausherrn der Rebound Warriors legen dabei einen gelungenen Saisonstart hin. Nach den ersten zwei Spielen liegen sie gemeinsam mit den Titelverteidigern und Serienmeistern der Sitting Bulls an der Spitze.

NOVEMBER

Ausbildung: Großer Andrang und große Freude gibt es bei dem Lehrgang Basismodul PLUS Behindertensport in Graz. Am Ende halten 14 glückliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Diplome in Händen.

Aufgrund des erneuten Lockdowns laufen die Online-Trainings des ÖBSV wieder an.

Die Alpinen dürfen als Kaderangehörige des Skiverbands weiter trainieren und Rennen fahren - wie beim Europacup am Wochenende auf der Resterhöhe. Gleich drei Siege darf das österreichische Para-ski-Team beim Auftakt bejubeln. Johannes Aigner gewinnt in der Klasse der sehbehinderten Herren beide Slalombewerbe am Samstag und Sonntag. Markus Gfatterhofer (Herren sitzend) lächelte am Sonntag vom obersten Podest. Hinzu kamen fünf weitere Stockerlplätze für Rotweißbrot am gesamten Wochenende.

Aktuelle News unter obsv.at/aktuelles



Oben: Die Paracycler Gritsch, Frühwirth und Ablinger.
Unten links: Das Schwimmteam in Tokio: Onea, Ernhöfer und Falk.
Mitte: Natalija Eder.
Rechts: Thomas Geierspichler

TOKIO 2020 GOLDENE ZEITEN?

Die Paralympischen Spiele in Tokio brachten dem österreichischen Team neun Medaillen – keine schlechte Bilanz. Aber keine, auf der man sich ausruhen darf – und schon gar nicht sollte man darauf aufbauen. Warum das so ist, warum paralympische Medaillen für ein kleines Land wie Österreich immer vom Ehrgeiz einzelner abhängig sind, erzählt uns ÖBSV-Vizepräsident Christoph Ettlstorfer.



Links: Florian Brungraber am Weg zu Silber.
Rechts: Pepo Puch holt zwei Silberne.



DIE MEDAILLEN IM DETAIL

Walter Ablinger, Paracycling:

Gold, Einzel-Zeitfahren, und Bronze, Straßenrennen

Thomas Frühwirth, Paracycling:

Silber, Einzel-Zeitfahren, und Silber, Straßenrennen

Alexander Gritsch, Paracycling:

Silber, Einzel-Zeitfahren, und Bronze, Straßenrennen

Florian Brungraber, Triathlon: Silber

Pepo Puch, Dressurreiten:

Silber, Individual Test, und Silber, Individual Freestyle Test

» DAS HERANFÜHREN AN LEISTUNGSSPORT FINDET IN VEREINEN STATT.

CHRISTOPH ETZLSTORFER
ÖBSV VIZE-PRÄSIDENT

Christoph Etlzstorfer ist seit Jahrzehnten eine fixe und bedeutende Größe im Behindertensport.

Sein größter Erfolg: Gold im Zeitfahren der Paracycler bei den Spielen 2004 in Athen. Davor war Etlzstorfer in der Leichtathletik unterwegs, und auch da mischte er in der Weltspitze mit. Heute ist Etlzstorfer Vize-Präsident beim ÖBSV sowie Obmann und Trainer beim RSC heindl OÖ, jenem Verein, bei dem die Medaillen-Gewinner im Paracycling, Walter Ablinger, und im Triathlon, Florian Brungraber, sowie die Tokio-Teilnehmer Elisabeth Egger, Mendy Swoboda und Ernst Bachmaier trainieren.

ÖBSV: Christoph, wem ist der Erfolg in Tokio zuzuschreiben?

Etlzstorfer: Damit Sportlerinnen und Sportler Medaillen gewinnen, legen die Verbände, also die Fachsportverbände und der ÖBSV, und die Vereine die Basis. Aber: Ohne Eigeninitiative, Zielstrebigkeit und Ehrgeiz der einzelnen Athletinnen und Athleten gewinnt man kein Edelmetall. Die Paracycler und der Triathlet Florian Brungraber sind die besten Beispiele dafür.

Blieben wir gleich bei Paracycling

und Triathlon – diese zwei Sportarten sind inkludiert. Wie verläuft die Entwicklung in deinen Augen?

Dass Florian Brungraber zum Triathleten des Jahres gewählt wurde und es keine eigenen Kategorien mit bzw. ohne Behinderung gibt, zeigt, dass im Triathlonverband Inklusion tatsächlich gelebt wird. Auch der Empfang in Brungrabers Heimatgemeinde wurde vom Triathlonverband organisiert. Der Radsportverband hat einen eigenen Referenten für Paracycling, es gibt inkludierte Trainingslager, wie im Herbst auf Mallorca, daran zeigt sich ebenfalls, die Sache wird voll genommen.

Wie siehst du die Entwicklung in der näheren Zukunft – also die Spiele 2024 und 2028?

Da wird wieder viel Arbeit vom ÖBSV geleistet werden. Das Heranführen an Leistungssport, der Beginn mit organisiertem Training, all das findet in Vereinen statt, was eher der Mitgliedschaft beim ÖBSV als bei den Fachsportverbänden zuzuschreiben ist – so sehe ich das zumindest bei meinem Verein, dem RSC heindl OÖ.

In einer traditionell starken Diszi-

plin Österreichs, der Leichtathletik, schaute heuer keine Medaille raus. Dazu sind Geierspichler, Marinkovic und Eder keine Jungspunde mehr.

Die drei haben in der Vergangenheit großartige Erfolge gefeiert. Sie sind ausgereifte Sportlerinnen und Sportler. Um wieder in Medaillennähe zu kommen, müssen sie eine Möglichkeit für einen weiteren Schritt in der Entwicklung finden. Das ist erfahrungsgemäß schwierig, weil sie sicher auch bisher schon an ihre Grenzen gegangen sind.

Genau deswegen bin ich selber damals nach fünf paralympischen Spielen als Leichtathlet aufs Handbike gewechselt und konnte dadurch in einer neuen Sportart in die Weltspitze vorstoßen.

Es fehlt auch an Nachwuchs in der Leichtathletik. Warum ist das so?

Leichtathletik, egal welche Disziplin, ist ein sehr trainingsintensiver Sport. Wenn du keine Trainingsgruppen findest, und davon haben wir in Österreich derzeit zu wenig, ist der Einstieg schon sehr schwer. Wie und wo soll ich etwa mit Rennrollstuhl-Fahren beginnen, wenn es weder Gerät noch Trainer oder Mentoren dafür gibt? Manche kleinen Nationen schaffen das besser,

andere wieder nicht. Das ist etwa der Grund, warum eine unserer Nachwuchs-Hoffnungen, Ludwig Malter, oft in der Schweiz trainiert – dort ist die Rennrollstuhl-Szene so stark wie bei uns das Paracycling.

Wie beurteilst du als ÖBSV-Vize die Leistungen des Schwimm-Teams?

Janina Falk und Andreas Ernhofer sind noch sehr jung, sie haben noch viele Möglichkeiten zur Entwicklung. Die zwei werden sich weiter steigern, Trainingsjahre und Wettkampferfahrung sammeln und dadurch besser werden. Andreas Onea ist eher schon in der Situation der Leichtathleten, also ein ausgereifter Sportler, wo das Verbesserungspotenzial naturgemäß kleiner ist.

Was sind deine persönlichen Visionen für eine erfolgreiche paralympische Zukunft?

Der erste Schritt ist die Bildung von Trainingsgruppen. Damit profitieren die Sportler nicht nur vom Trainer, sondern auch vom Erfahrungsaustausch untereinander. Wichtig wäre eine verstärkte Kooperation mit Reha-Zentren der AUVA (nach dem Vorbild der Schweiz in Nottwil).

Als Fernziel wäre eine Kombina-

tion aus Ausbildung und Sport wie etwa ein Stipendium für Nachwuchs- Behinderten-Sportlerinnen und -Sportler, oder/und ein Sportzentrum für alle Leistungsstufen (wie an der Universität von Illinois in den USA) ideal.

Christoph, danke für das Gespräch

Mehr zum RSC heindl OÖ:

➔ rollstuhlsport.at

Mehr zu Christoph Etlzstorfer:

➔ erfolgslauf.at

Tokio 2020 – Die Bilanz

Die Paralympischen Spiele in Tokio wurden aufgrund der Pandemie von 2020 auf 2021 verschoben. Neun Medaillen bringt das rotweißrote Team aus Tokio mit heim, wie schon vor fünf Jahren bei den Spielen 2016 in Rio. Man bilanziert mit einmal Gold, fünfmal Silber und dreimal Bronze. Herausragend dabei die Paracycler, die für sechs der neun Medaillen zuständig sind, und mit Walter Ablinger auch die Goldene stellen. Die vom ÖBSV entsendenden Sportlerinnen und Sportler holten erstmals seit langem keine Medaillen. Natalija Eder wurde in ihrer Paradisziplin, dem Speerwurf, Vierte. Einen tollen vierten Platz holte sich auch Thomas Geierspichler über die



1500 Meter im Rennrollstuhl. Bil Marinkovic schleudert den Diskus auf Platz fünf. Aus dem Schwimm-Trio Janina Falk, Andreas Onea und Andreas Ernhofer erreicht einer ein Finale: Ernhofer wird über seine Lieblingsstrecke, die 50 Meter Brust, Achter. Für den ÖBSV haben die Medaillen und die großartigen Ergebnisse des Teams einen besonderen Wert – sind doch erfolgreiche Spitzen-Sportlerinnen und -Sportler immer auch Motivation für alle, die Breitensport betreiben.

ENQUETE MITEINANDER DURCHS NEUE JAHRZEHNT

Im Juni 2021 fand im Wiener Marriott die erste Enquete des ÖBSV statt. Thema der Veranstaltung, bei der über 70 engagierte Funktionärinnen und Funktionäre dabei waren: Wertschätzung.

Was sind die Herausforderung um Menschen mit Behinderung in Bewegung und zum Sport zu bringen? Diese Frage muss sich der ÖBSV immer wieder aufs Neue stellen. Ein zentraler Aspekt bei der Umsetzung bleibt aber immer gleich: Der ÖBSV braucht dazu viele gut ausgebildete, motivierte und ehrenamtlich tätige Personen. Doch „wie finden, wie halten und was kann man tun, damit sich diese Personen wohlfühlen?“, wie es der Vorsitzende des Kompetenzgremiums Blindensport, Charlie Mayr, formulierte.

Genau dazu wurden in einen Workshop Fragen gestellt. 13 Gruppen arbeiteten Antworten aus und präsentieren diese. ÖBSV-Vize-Präsident Christoph Etlstorfer

stellte kurzfristig realisierbaren Maßnahmen mit Erläuterungen und Beispielen vor. Dazu zählen Service-Maßnahmen wie Mentoring für neue Funktionärinnen und Funktionäre sowie Online-Experten-Runden zu Themen wie Staatsmeisterschaften, Datenbank, Abrechnungen, Klassifizierung, Coaches und mehr.

Vize Margit Straka und ÖBSV-Sportdirektorin Andreas Scherney gingen auf mittel- und langfristige Strategien ein. Auch hier war der Ausbau des Service ein Schwerpunkt, etwa die Bereitstellung von digitalisierten Tutorials und Manuals für Ausbildungskurse oder von Corporate-Identity-Produkten wie Coach- und Family-Leibchen durch einen Online-Shop und einem Verbandsausweis. Die Auszeichnung von Modellvereinen soll

in Zukunft etabliert, die Ausweitung unterstützender Verbandsprodukte wie Lizenzmitgliedschaft und Verbandsversicherung forciert werden. Scherney: „Dazu werden wir auch in der Akquise Schwerpunkte, etwas Mitgliederbefragungen, setzen. Unserer Bewegungs- und Informations-Coaches werden dazu in der Ausbildung und im Service für Vereine eine größere Rolle spielen.“

Die Richtung, in der sich der ÖBSV entwickeln soll, ist damit gemeinsam mit seinen Funktionärinnen und Funktionären skizziert: Die Wertschätzung soll sich durch ein noch breiter gefächertes und digital verfügbares Service-Angebot zeigen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Enquete wurde als Zeichen der Wertschätzung auch

das ÖBSV-Family-Shirt übergeben. Denn nichts beschreibt das gemeinsame Handeln im Verband mehr als der ÖBSV-Claim „WIR SIND BEHINDERTENSORT“.

ÖBSV-Generalsekretär Matthias Bogner schloss die Enquete damit ab: „Lasst uns die Maßnahmen und Aktivitäten gemeinsam umsetzen, beginnen wir bei uns selbst und leben wir die neue Werterhaltung für mehr Wertschätzung im ÖBSV konsequent vor.“

» **WAS KANN MAN TUN,
DAMIT SICH DIESE PERSONEN
WOHLFÜHLEN?**

CHARLIE MAYR
KG-BLINDENSORT-VORSITZENDER





Der Sport ist unglaublich dynamisch. Die Rollstühle beschleunigen blitzschnell bis auf 10 km/h. Dazu ist das Spiel sehr strategisch und taktisch. Dies, kombiniert mit der notwendigen Technik am Ball, hat es für mich ausgemacht!“, so Carolina im Gespräch mit dem ÖBSV. Wer einmal als Zuschauerin oder Zuschauer bei einem E-Rolli-Fußball-Spiel war, weiß, wovon die Wirtschaftsstudentin spricht. Die Bälle werden mit viel Wucht geschossen, dabei wird der Rolli um die eigene Achse gedreht. Spielzüge – so gut wie immer einstudiert – bringen nur den gewünschten Torerfolg, wenn sie zentimetergenau und zeitlich exakt ausgeführt werden.

„Das Actionreiche am Spiel, das war wirklich ein Augenöffner für mich. E-Rolli-Fußball ist keine

Spur langweilig, das habe ich von Anfang an erlebt. Bei erfahrenen Spielerinnen und Spielern habe ich auch schnell mitbekommen, was in dem Sport alles möglich ist, auf welches Niveau man kommen kann“, so Carolina.

Was besonders schön am E-Rolli-Fußball ist, dass Frauen und Männer gemeinsam spielen. Die Fähigkeiten, die man mitbringen muss, sind nämlich vollkommen unabhängig vom Geschlecht: Es geht darum, jene Aufgaben auszuführen, die dem Team in der jeweiligen Situation am meisten helfen. Das umfasst Technik, Bereitschaft zum Training und Verständnis für sich abzeichnende Spielzüge, wie auch ein Gefühl für die Mannschaft. Kurz gesagt: Die klassischen Fähigkeiten, die jede Fußballerin und jeder Fußballer benötigt.

E-ROLLI-FUSSBALL

„WOW – ICH KANN
AUCH SPORT MACHEN!“

Fotos: Lex Karely | Text: ÖBSV

Carolina Csöngéi spielt seit 2017 E-Rolli-Fußball. Vor dem ersten Training fragte sich die 19-jährige Wienerin: „Wie soll das funktionieren?“. Nach dem ersten Schuss, dem ersten Tor, wich die Skepsis – und seitdem ist Carolina Feuer und Flamme für den Sport.



Das E-Rolli-Team Österreich, von links oben nach rechts unten: Winfried Zwanziger, Moritz Ziegner, Michael Streit, Henri Ziegner, Karin Ofenbeck, Martin Ladstätter, Jasna Puskaric, Michael Kiefler, Carolina Csöngéi, Arthur Wollmann

Ganz und gar unklassisch hingegen ist das Sportgerät: Die Rollis, die im Fußball zum Einsatz kommen, unterscheiden sich ganz wesentlich von den Gefährten, mit denen die Spielerinnen und Spieler im Alltag unterwegs sind. Carolina: „Ich habe sehr schnell gemerkt, dass ein normaler Rolli mit vorgesetztem Plastikgitter nicht das Wahre ist. Die speziell für den Fußball gebauten Rollis beschleunigen schneller und direkter, die Power kommt ganz ohne Verzögerung. Dazu ist der Schwerpunkt niedriger, man muss bei Manövern keine Angst haben, umzukippen.“ Der spezielle Rolli ist nicht alles im Spiel, aber um sein volles Potenzial ausschöpfen zu können ein Muss. 2020 und Anfang 2021 waren für den E-Rolli-Fußball aufgrund der Pandemie zwei harte Jahre. Lange waren weder Meisterschaft noch Turniere in Österreich möglich, auch die Nationalmannschaft

hatte Pause. Man überbrückte die Zeit mit Online-Workshops und Meetings. Denn in der E-Rolli-Fußball-Community Österreichs geht es um Sport – und mehr. Freundschaften werden gepflegt, Rivalitäten kultiviert, man tauscht sich über Software-Updates und Spielzüge aus. Erst im Sommer 2021 konnte sich das National-Team wieder zu einem Trainingslager zusammenfinden. Im Herbst waren Training und Spiele auf nationaler Ebene wieder möglich. „E-Rolli-Fußball ist ein wichtiger und großer Teil in meinem Leben. Es ist ein Ausgleich zum Lernen auf der Uni. Du musst deinen Kopf ausschalten und dich voll und ganz auf das Spiel einlassen“, so Carolina. Im Trainingslager war das wieder möglich, das - und ein Wiedersehen mit den Mitspielerinnen und Mitspielern. Carolina: „Ich habe durch den Sport extrem viele neue Freundschaften schließen können.

Erlebnisse - wie der European NationsCup 2019 in Finnland und das Trainingslager im Sommer in Schielleiten - verbinden. Da wächst man zusammen.“ Beim Trainingslager in Schielleiten hat man auf ein großes Ziel hintrainiert: Die B-WM, die hoffentlich 2022 stattfinden kann, und bei der Österreich antritt. Unter der Anleitung von Trainer Leo Vasille wurden neue Varianten und Spielzüge einstudiert. Carolina stellt an sich selbst große Ansprüche: Im Studium ist sie eine Perfektionistin, das spiegelt sich auch im Sport wider. Als Stürmerin will sie mit ihrem Spiel dem Team mit möglichst vielen Scorer-Punkten zum Erfolg verhelfen. Wir wünschen ihr dabei viel Erfolg – und dass sie noch viele Jahre ganz Feuer und Flamme für den Sport ist.



CAROLINA CSÖNGÉI

Oben: Michael Kiefler mit gekonntem Schuss beim Trainingslager in Schielleiten. Unten: Trainer Leo Vasille erklärt die neuen Taktik-Varianten.

E-Rolli-Fußball wird weltweit auf Vereinsebene und bei internationalen Turnieren gespielt. Die letzte Weltmeisterschaft im Jahr 2017 hat Frankreich gewonnen. Gespielt wird auf einem Spielfeld mit der Standardgröße eines Basketballfeldes. Eine Mannschaft besteht aus vier aktiven Spielerinnen und Spielern, von denen einer als Tor-

wart eingesetzt wird. Die Höchstgeschwindigkeit des Elektrorollstuhls liegt bei 10 km/h. Ein Gitter am Rolli ist Fußschutz und wird dazu eingesetzt, den Ball zu schießen und zu passen.

- ➔ erollifussball.at
- ➔ obsv.at/sport/sportarten/fussball

» E-ROLLI-FUSSBALL IST EIN WICHTIGER UND GROSSER TEIL IN MEINEM LEBEN. ES IST EIN AUSGLEICH ZUM LERNEN AUF DER UNI.

» ICH BIN MIT
GERHARD BERGER IM
HEISSLUFTBALLON
GEFLOGEN.



EIN LEBEN ALS CHRONIK EIN PIONIER DES ÖSTERREICHISCHEN BEHINDERTENSORTS

Roland Prucher begleitete den Behindertensport in Österreich von Beginn an. Mittlerweile ist der Sport gewachsen, die Strukturen sind gefestigt – und Prucher? Er geht auf sein 49. Jahr als Funktionär im Behindertensport zu.

Text: Sebastian Reiter | Foto: ÖBSV

Wenn Roland Prucher von seinem Werdegang erzählt, könnte es sich glatt um die Chronik des österreichischen Behindertensports handeln. Bei vielen wichtigen Entwicklungsschritten spielt Prucher eine zentrale Rolle. So ist der 79-Jährige bei den Anfängen des ÖBSV als Vorstandsmitglied und Generalsekretär dabei, fährt als Teamleader zu zwei Paralympischen Spielen, gründet den Behindertensportverband Salzburg mit und ist bis heute deren Obmann. Wie ist es zu diesem einzigartigen Karriereweg gekommen?

Begonnen hat alles in den 60er-Jahren, als Prucher zur Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) geht. Dort ist er zuständig für die berufliche und soziale Rehabilitation von Menschen mit Arbeits- und Schulunfällen und für Berufserkrankte. Prucher bekommt die Anweisung des Generaldirektors, er solle den Vershrtsport aufbauen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit beginnt er in dieser Zeit seine Karriere als Sportfunktionär. Prucher gründet 1968 den Fußballverein USV Salzburg Taxham mit. Als Sektionsleiter führt er den Salzburger Stadtverein zu sechs Meisterschaften im Unterhaus.

„Wir wollten damals beim Verein eine Sporthalle bauen, so wie in Wien, wo das die AUVA finanziert hatte. Damit sie das auch in Salzburg machte, musste ich damals in den Vershrtsportverein eintreten und die Interessen vertreten. Das war 1975“, erzählt Prucher. Schnell wird es mehr als die Interessenvertretung. Er übernimmt für drei Jahre die Rolle des Geschäftsführers. Es ist der Beginn einer bis heute andauernden Funktionärskarriere im Behindertensport.

Seit über 45 Jahren hat er Positionen beim Salzburger Behindertensportverband inne. Und er gestaltet auch den ÖBSV mit. Sechs Jahre lang ist er als Generalsekretär tätig, als Vorstandsmitglied ist Prucher von 1975 bis heute aktiv. Die Arbeit für den Verband liegt ihm dabei immer am Herzen. „Als Generalsekretär bin ich jede Woche einen Tag in Wien gewesen, in der Nacht ging es wieder zurück nach Salzburg und dann habe ich in der Früh in der AUVA wieder meine normalen Dienste gemacht.“

1981 fliegt Prucher mit der österreichischen Delegation zur ersten Berufsolympiade für Menschen mit Behinderung nach Tokio. Die Veranstaltung beeindruckt

ihn nachhaltig. Davon inspiriert, führt er 1985 Berufswettbewerbe für Menschen mit Behinderungen in Österreich durch.

Zweimal führen ihn seine Reisen zu Paralympischen Spielen: 1984 (USA/Großbritannien) und 1988 (Südkorea). „In Amerika hatten wir nicht einmal eine gescheite Ausrüstung. Das ist heute ja bei Weitem professioneller. Ich habe dann geschaut, dass wir genauso ausgestattet sind wie die nicht-behinderten Sportlerinnen und Sportler. Für jeden Flug nach Korea haben wir Aktionen gestartet. Ich bin zum Beispiel mit dem Gerhard Berger im Heißluftballon geflogen. So haben wir versucht, die Sponsoren zu gewinnen. Das war Pionierarbeit im weitesten Sinne.“

Die Motivation für sein Engagement kommt aus Pruchers Zeit im Rehabilitationszentrum: „Wenn man gesehen hat, wie viele Fälle dort liegen oder wenn in Salzburg im Unfallkrankenhaus jemand eingeliefert worden ist, habe ich am nächsten Tag den Befund am Tisch gehabt, mit einer Querschnittslähmung oder einer Amputation. Und da ist dann in mir der Wille entstanden, in dieser Richtung etwas zu tun.“

Und dieser Wille ist bis heute geblieben.

➔ bsv-salzburg.at



WE ARE THE CHAMPIONS ERFOLGE, DIE HUNGRIG MACHEN

Österreichs Rollstuhl-Basketball-Team der Männer hat 2021 Historisches erreicht. Im Juli feierte man den Titel bei der B-EM in Athen – was den Aufstieg in die A-Division bedeutete. Bei der A-EM in Madrid setzte das Team mit dem Einzug ins Viertelfinale dann noch eines drauf.

Es ist der 8. Dezember 2021. Wenige Sekunden vor Ende des alles entscheidenden Gruppenspiels bei der A-EM in Madrid führt Österreich gegen Israel 57:56. Kapitän Matthias Wastian hat zwei Freiwürfe – doch seine Hände scheinen zittrig zu sein, beide Würfe gehen nicht durch den Korb. Es geht um viel in diesem Spiel: Der Sieger wird im Viertelfinale der EM stehen, unter den besten acht Teams Europas. Da darf auch ein routinierter Spieler

wie Wastian nervös sein. Israel spielt noch einen Angriff, kommt zum Wurf, der Ball geht daneben, die Schluss sirene heult auf. Ein Augenblick entscheidet zwischen totaler Euphorie und niederschmetternder Depression – diesmal ist das Glück auf der Seite Österreichs. Der Weg ins Viertelfinale der A-EM in Madrid hat zwar auch mit Glück zu tun – aber viel mehr mit Wille, Glaube an sich selbst, Disziplin, Professionalität, Freude und Zusammenhalt. All das repräsentiert

das österreichische Nationalteam der Rollstuhl-Basketballer im Jahr 2021.

Nicht ganz fünf Monate zuvor hat das Team den Grundstein für diesen Erfolg gelegt. Mit einem 65:54 gegen Litauen holt sich die furios aufspielende Mannschaft den Titel bei der B-EM in Athen im Peace and Friendship Stadium. In das Turnier startet man als Mitfavorit – aber mit einer Niederlage im ersten Spiel gegen den späteren Finalgegner Litauen. Man gewinnt



» WIR SIND STOLZ, ALS TEAM OHNE PROFIS GEGEN DIE SPITZENNATIONEN EUROPAS MITHALTEN ZU KÖNNEN.

MATTHIAS WASTIAN
KAPITÄN

die restlichen Gruppenspiele dann souverän. Im Viertelfinale schlägt man Russland, eine absolute Top-Nation, und marschiert nach dem Halbfinal-Sieg gegen Lettland dann fokussiert in Richtung B-EM-Titel.

Beide Erfolge sind kein Zufall, und beide Male lässt sich das Team nicht durch schwierige äußere Umstände aus der Ruhe bringen. Die B-EM in Athen wird, bedingt durch die Pandemie, statt 2020 im Jahr 2021 gespielt. Bei der A-EM in Madrid finden aufgrund zahlreicher positiver Covid-Fälle beide Finale – Frauen und Männer – erst gar nicht statt, das Turnier endet in einer Farce. Und auch im österreichischen Team gibt es mit Rene Hernesz einen positiven Corona-Fall. Das alles mindert die großartigen Erfolge des Teams aber nicht, es zeigt vielmehr, wie stark das Team zusammensteht und Krisen – auf und abseits des Platzes – meistert. Kapitän Matthias Wastian: „Wir verstehen uns im Team sehr gut. Das macht es leichter, Ärger abzulassen, man hat mehr Verständnis für

seine Mitspieler und versteht auch deren Ängste und Sorgen.“

Der Weg zum Status quo hat vor acht Jahren seinen Anfang genommen. Damals spielt Österreich noch in der Division C Europas. Jahr für Jahr verbessert man sich. Mit der Verpflichtung von Headcoach Malik Abes wird ein wichtiger Schritt getan. Der Schweizer bringt durch seine taktischen Vorgaben und mit seiner jahrelangen Erfahrung dem Team Selbstvertrauen und Disziplin bei. Mit der Installation von Katja Edler als Team-Managerin wird das Umfeld professioneller. Jung, alt, Rookies und alte Hasen. Egal ob langjährige Stützen wie Kapitän Matthias Wastian und Guard Mehmet Hayirli, die erfahrenen Spieler Markus Theissl und Andreas Steiner, der bei der B-EM ins Allstar-Team gewählte Yakut Dogan oder der neue Stern am österreichischen Rollstuhl-Basketball-Himmel, Center Hubsi Hager, jeder im Team trägt ganz persönlich und als Einheit zu diesem grandiosen Erfolg bei, jeder kann seine



Links oben: Kapitän Matthias Wastian.
Rechts: Andreas Steiner beim Vorbereitungsspiel gegen die Schweiz.

Stärken ausspielen, weil er geniale Mitspieler und ein starkes Team im Rücken hat.

Dass das Team aber noch lange nicht am Ende seiner Reise ist, bestätigt Kapitän Wastian: „Wir sind weiterhin hungrig. Ja, wir sind stolz, als Team, welches fast ausschließlich ohne Profis antritt, mit den Top-Nationen, die nur mit Profis am Start sind, phasenweise mithalten zu können. Aber wir wissen auch, dass es noch Verbesserungspotenzial gibt. Daran werden wir bis zur nächsten EM arbeiten.“

An der Zukunft des Teams bastelt der ÖBSV zusammen mit den etablierten Spielern: 2021

findet das erste Nachwuchscamp im Rollstuhl-Basketball statt. Beim Rollt. RS-Basketball-Nachwuchscamp powered by ottobock geben die zwei Nationalspieler Christoph Edler und Mehmet Hayirli dem Nachwuchs Skillz, Erfahrungen und ihr Feuer für den Sport weiter. Ziel der ab nun regelmäßig stattfindenden Camps ist es, junge, hungrige Spieler und Spielerinnen näher an den Leistungssport heranzuführen.

2023 findet das nächste Großereignis für die Nationalmannschaft statt: Dann heißt es, sich bei der A-EM weiter im europäischen Spitzenfeld zu etablieren.

Rechts: Hubsi Hager mit vollem Einsatz bei einem Vorbereitungsspiel gegen die Schweiz.
Links: Das Team vor der A-EM beim Shooting in Wien.



» WIR HABEN GEZEIGT, DASS WIR ZU RECHT IN DER A-DIVISION SIND.

HUBSI HAGER
CENTER



Rollstuhl-Basketball in Österreich

Der Sport blickt in Österreich auf eine lange Historie zurück. 1975 wird erstmals eine Meisterschaft – damals noch als Turnier – gespielt. Seit 1986 wird durch einen ordentlichen Meisterschaftsmodus der Gewinner ermittelt. Von 1981 bis 1997 (ab 1991 wird eine B-EM gespielt, ab 2004 auch eine C-EM) ist das Nationalteam in Europa erstklassig. Die großartigen Erfolge des damaligen Teams – ein vierter Platz bei der EM 1989 und die bisher einzige Teilnahme bei einer WM im Jahr 1991 – liegen mehr 30 Jahre zurück. Es braucht mehr als eine neue Generation an Spielern, um daran anschließen zu können. 2021 wird man B-Europameister, steigt dadurch in die A-Division auf, wo man in Madrid das Viertelfinale erreicht. Dort verliert man gegen Deutschland, wird letztendlich Achter.

➔ obsv.at/basketball

📷 [teamaustriarollstuhlbasketball](https://www.instagram.com/teamaustriarollstuhlbasketball)



GREGOR SCHLIERENZAUER „WAS IST SCHON NORMAL?“

Er ist der erfolgreichste Skispringer der Weltcup-Geschichte und doch am Boden geblieben. Denn die wirklich großen Leistungen seien woanders zu finden, erzählt der reflektierte Spitzen-Athlet.

Er ist der erfolgreichste Skispringer der Weltcup-Geschichte und doch am Boden geblieben. Denn die wirklich großen Leistungen seien woanders zu finden, erzählt der reflektierte Spitzenathlet. Im kommenden Jahr ist er prominenter Juror des Fotowettbewerbs „Behindertensport im Fokus“, einem Projekt, das Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung in den Blickpunkt rückt. Ein Thema, das Schlierenzauer aus vielerlei Gründen am Herzen liegt.

Du bist prominenter Juror der Aktion „Behindertensport im Fokus“, dem Fotowettbewerb des Österreichischen Behindertensportverbands (ÖBSV), hast zugesagt, ohne lange zu überlegen. Warum ist dir der Behindertensport ein so großes Anliegen?

Gregor Schlierenzauer: Weil ich gewisse Schnittpunkte, gewisse Berührungspunkte habe, die mich selbst betreffen: Zum einen

Menschen mit Behinderung durch meinen guten Freund und Kollegen Simon Wallner, der querschnittgelähmt und auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Durch ihn bekomme ich die Thematik sehr mit. Und zum anderen bin ich ja auch quasi „betroffen“, weil ich am linken Ohr taub bin. Darum ist es mir wichtig, meinen kleinen Teil dazu beizutragen. Außerdem ist Fotografie ein großes Hobby von mir – da passt ein solcher Fotowettbewerb natürlich super! Ich finde die Aktion „Behindertensport im Fokus“ echt eine tolle Sache.

Es ist eher ungewöhnlich, dass ein Profi-Sportler eine solche Aktion unterstützt, weil die Berührungspunkte zwischen „normalem“ Sport und „Behindertensport“ eher gering sind. Warum eigentlich?

Das ist schon richtig. Aber als Athlet hat man immer wieder tolle Möglichkeiten, Behindertensportlerinnen und Behindertensportler zu treffen. So habe ich ja auch meinen





BEHINDERTENSPO RT IM FOKUS

Behindertensport im Fokus – Der Fotowettbewerb des Österreichischen Behindertensportverbands

präsentiert von der Kronen Zeitung
unterstützt von picturemaxx
Der Österreichischen Behindertensportverband sucht bis Sommer 2022 mit „Behindertensport im Fo-

kus“ die besten Fotos zum Thema Behindertensport. Amateure und Profis können dazu ein Jahr lang ihre besten Aufnahmen einsenden. Es warten tolle Preise auf die Gewinnerinnen und Gewinner.

behindertensportimfokus.at
 [bsimfokus](https://www.instagram.com/bsimfokus)



BEHINDERTENSPO RT
IM FOKUS

Freund den Simon kennengelernt, als wir beide im Olympiazentrum in Innsbruck trainiert haben. Für mich war das eine große Bereicherung. Allein zusehen, wie ein „Normalo“ sich fürs Training motiviert im Gegensatz zu einem, der einen Rollstuhl braucht und noch mit ganz anderen Herausforderungen zu kämpfen hat, versetzt schon Berge und ist sehr lehrreich. Ich finde, dass die Menschen mit Behinderung, die sportliche Ziele verfolgen, Unglaubliches leisten. Meiner Meinung nach mehr als andere Menschen.

Denen wird viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Speziell auch im Alltag. Die müssen ja sehr viel mehr Hürden überwinden als wir nicht-behinderten Menschen.

Die Aktion „Behindertensport im Fokus“ kommt aber auch nach vielen Monaten der Pandemie, in denen der Sport sehr gelitten hat, genau zum richtigen Zeitpunkt, oder?

Der Sport, die Bewegung hat wahnsinnig gelitten. Bewegung ist aber so wichtig, um als Mensch im Gleichklang und gesund zu bleiben. Der Zeitpunkt ist also perfekt!

Außerdem müssen wir mehr denn je weg von diesem Schubladendenken: jung/alt, arm/reich, Behinderung oder nicht: Am Ende des Tages ist jeder ein Lebewesen, das höchsten Respekt verdient, und das gehört noch mehr in der Gesellschaft verankert. Und gerade, was

diesen Respekt und dieses Denken in meiner Branche gegenüber dem Behindertensport betrifft – da hinkt es noch sehr nach.

Warum wird denn der Behindertensport in der Öffentlichkeit immer noch so stiefmütterlich behandelt?

Ich glaube, dass der Mensch so tickt: Wenn es einen selber nicht

berührt oder betrifft, dann ist das Thema wenig interessant. Daher ist es leider noch ein großes Tabu-Thema, und man kann sich nur wünschen – durch Aktionen wie diese –, die Aufmerksamkeit der Menschen zu bekommen.

Warum unterscheiden die Leute immer noch so sehr zwischen „normalem“ Sport und „Behinderten-

sport“, zwischen „normalen“ und „behinderten“ Menschen?

Was ist schon normal? Das ist doch sowieso nur eine Ansichtssache. Für den einen hat das eine Wertigkeit, für den anderen etwas anderes. Und um was geht es wirklich? Ich sehe oft, gerade bei Menschen mit Behinderung, die um so viele kleine Dinge im Leben kämpfen

» ICH FINDE, DASS DIE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG, DIE SPORTLICHE ZIELE VERFOLGEN, UNGLAUBLICHES LEISTEN.

GREGOR SCHLIERENZAUER

müssen, was eigentlich die wahren Werte sind.

Reden wir über deinen Freund Simone Wallner, einen Mono-Skifahrer. Diesen Sport betreibt er, seit er einen Rollstuhl braucht. Wie ist seine Geschichte?

Der Simon hatte als junger Mann einen schweren Motorradunfall und ist seither querschnittgelähmt. Durch den Sport hat er wieder Kraft und Mut gefasst, ein Leben zu leben, das auch wertvoll ist. Und er hat sich seinen großen Traum erfüllt: Er war bei den paralympischen Spielen 2018. Es ist für mich als Freund und Weggefährten beeindruckend zu sehen, wie er tagtäglich seine Behinderung meistert. Der Sport hat ihm viel Kraft gegeben, auch im Sinne von: Ich lebe ja noch! Ich habe davor großen Respekt und sehe in solchen Momenten immer wieder, um was es wirklich geht im Leben.

Um was geht es denn wirklich?

Im Endeffekt geht es immer darum, dass man erfüllende Dinge macht. Dann hat es auch mit Freude, Spaß und Liebe zu tun, dass man das tun darf, was man tut. Egal, ob im Rollstuhl oder mit einem Ohr, oder auch mit anderen Behinderungen.

Kommen wir also zu dem, was du schon am Anfang angesprochen hast: Auch du bist ein Sportler mit Behinderung – du bist auf dem linken Ohr taub. Wie ist das passiert?

Ich bin seit Geburt taub auf dem einen Ohr und kenne also nichts anderes in meinem Leben. Ich denke mir aber auch oft: Die Welt ist laut genug. Das hat natürlich seine Vor- und Nachteile; und ich habe damit auch schon negative Erfahrungen gemacht. Aber es gehört zu mir dazu. Ich bin in Ordnung, so wie ich bin.

Wann und wie hast du gemerkt, dass du anders bist?

In der Schule wurde es zum Thema mit der Sitzordnung: Ob ich den Lehrer höre, ob ich die Mitschüler höre. Manchmal haben die Leute gedacht, ich sei arrogant, dabei habe ich sie nur nicht gehört, weil sie mich von der falschen Seite angesprochen haben. Aber in meinem Sport habe ich das nie als Problem empfunden. Im Gegenteil: Ich glaube, wenn ein Sinneskanal ein wenig beeinträchtigt ist, dann gleicht das der Körper irgendwie aus. Und so ist das auch bei mir. Ich glaube, dass mir der liebe Gott genug Talent mitgegeben hat, das ein bisschen zu kompensieren.

Wenn ich deine Siege in der Vergangenheit betrachte, dann schaut das ganz so aus. Ich möchte nochmals auf die Aktion „Behindertensport im Fokus“ kommen: Was erwartest du dir von diesem Wettbewerb, der über ein Jahr geht und an dessen Ende den Gewinnern großartige Preise winken?

Erst einmal freue ich mich irrsinnig darüber, dabei sein zu können! Was erwarte ich? Ich bin einfach mega gespannt auf die Fotos, vor allem aber auf die Menschen

dahinter. Ich freue mich also auf tolle Eindrücke und auf tolle Begegnungen – sowohl menschlich als auch fotografisch. Ich bin schon sehr gespannt, was da alles auf mich zukommt.

Welche Tipps kannst du den Sportlern, den Bewerbern geben? Vor allem auch als sehr guter Hobbyfotograf?

Oft ist weniger mehr. Es muss zum Beispiel nicht immer Farbe sein. Schwarz-Weiß ist sehr ausdrucks-

stark. Reduziert auf das Wesentliche. Ich denke, es ist wichtig, dass man seine eigene Bildsprache findet. Und dazu muss man tun, anfangen und üben, üben, üben! Und das Licht ist wichtig: Ich empfehle Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang.

Frage zum Schluss: Neben deiner Tätigkeit als Juror für „Behindertensport im Fokus“ – wie wird es sportlich und auch privat bei dir weitergehen?

Erst mal muss ich meine Verletzung – ich hatte ja einen Kreuzbänderriss – richtig auskurieren. Da habe ich noch Untersuchungen, und dann entscheide ich, wie es sportlich weitergeht. Daneben mache ich gerade eine Ausbildung im Immobilienbereich, weil mich Architektur und Design immer schon fasziniert haben. Es ist mein Ziel, neben dem Sport in diesem Bereich Fuß zu fassen. Es bleibt also spannend!

» IM ENDEFFEKT GEHT ES IMMER DARUM, DASS MAN ERFÜLLENDE DINGE MACHT. DANN HAT ES AUCH MIT FREUDE, SPASS UND LIEBE ZU TUN, DASS MAN DAS TUN DARF, WAS MAN TUT.





Foto: ÖBSV

UNSER CREDO

WIR SIND BEHINDERTENSport!

Der ÖBSV ist die Sportheimat für alle Menschen mit Behinderung: Für Anfängerinnen, Anfänger und Profis, für Jung und Alt. Durch viel Basisarbeit in unseren Landesverbänden und über 100 Vereinen können wir unsere rund 6.000 Mitglieder bestmöglich unterstützen.

Sportwochen

Sport, Spiel und Spaß für Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeden Alters – das sind die Sportwochen des ÖBSV. Sie bieten ein umfangreiches Sportangebot für alle Behinderungsgruppen.

➔ obsv.at/sport/sportwochen

Inklusive Ausbildung

Wer als Trainerin oder Übungsleiter mit Menschen mit Behinderung arbeiten will, ist beim ÖBSV an der richtigen Adresse. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältig und spannend.

➔ obsv.at/sport/ausbildung

Mitglied werden

Egal ob als Einzelperson oder als Verein, eine Mitgliedschaft bietet viele Vorteile wie vergünstigte Preise für unsere Sportwochen und Camps sowie die Möglichkeit, an allen Meisterschaften und Vereinsaktivitäten teilzunehmen.

➔ obsv.at/verband/mitglied-werden

Spenden und Sponsoring

Ob Privatperson oder Unternehmen – der ÖBSV freut sich über jede Spende und jedes Sponsoring. Als Privatperson können Sie Ihre Begeisterung für den Behindertensport mit einer persönlichen

Spende zum Ausdruck bringen. Sie sind Unternehmer*in oder freiberuflich tätig und wollen den ÖBSV als Sponsor in partnerschaftlicher Zusammenarbeit unterstützen? Dann ist die Gesellschaft zur Förderung des Behindertensports (kurz GFBS) die richtige Adresse für Sie.

Der ÖBSV ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein und ist auf der Liste der spendenbegünstigten Organisationen des Bundesministeriums für Finanzen eingetragen. Eine Spende für unsere Aktiven ist daher steuerlich absetzbar.

➔ obsv.at/menschen/unterstuetzung

PARTNER UND SPONSOREN

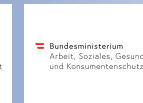
TOP PARTNER



PARTNER



INSTITUTIONELLE PARTNER








70 | JAHRE
**SPORTCAMPS &
SPORTWOCHEN**

www.obsv.at

Österreichischer Behindertensportverband
1200 Wien, Brigittenauer Lände 42
+43 1 332 61 34 | office@obsv.at

 facebook.com/obsv.at
 instagram.com/obsvbewegt/
 youtube.com